

Hier kann man über alles spre

Eine Sucht kann das Familienleben extrem erschweren oder gar verunmöglichen. Im Paradiesgässli finden betroffene Eltern und ihr Kinder Unterstützung.

Im Paradiesgässli beraten und begleiten wir Eltern, die Drogen konsumieren oder in der Vergangenheit konsumiert haben. Auch die Lebenssituation der betroffenen Kinder soll dabei verbessert werden. Unser Kerngeschäft besteht darin, den Eltern einen Ort zu bieten, wo sie gerne mit ihren Kindern hingehen und sich wohl fühlen. Sie treffen

bei uns andere Menschen mit ähnlicher Geschichte.

Wir kommen dicht an unsere Besucherinnen und Besucher heran und können nicht wegschauen. Zwar wird uns immer eine einseitige Sicht der Dinge dargestellt. Wir vertrauen diesen Menschen aber. Auf diese Weise entsteht eine Nähe, was die Voraussetzung für eine Zusammenarbeit ist.

Im Paradiesgässli kann man die eigene Not preisgeben, man kann über die Lebenssituation sprechen, die man sogar vor den eigenen Kindern verbergen möchte. Man kann berichten, wie man nach der Geburt eines Kindes unerwartet in eine Verantwortung

gezogen wurde, der man nicht gewachsen war. Viele drogenkonsumierende Eltern haben Mühe, anderswo Hilfe für ihre Kinder in Anspruch zu nehmen, weil sie befürchten, dass man ihnen die Kinder wegnimmt. Sie tun lieber so, als ob alles normal wäre, und versuchen, sich irgendwie mit der eigenen Sucht durchzuschlagen.

Oft mit Vorurteilen konfrontiert

Im Paradiesgässli wird über die Vorurteile erzählt, denen man der Drogenvergangenheit wegen täglich begegnet: dass man für schwierig, gefährdet, aggressiv, unangepasst gehalten wird. Eine Mutter berichtet: «Mein Bub war krank, er hatte Fieber und ich ging mit ihm zum Arzt. Das Kind wollte sich nicht untersuchen lassen, öffnete den Mund nicht, liess sich nicht in die Ohren schauen; ich ärgerte mich darüber, aber der kurze Kommentar des Arztes traf mich mitten ins Herz: Bei einer Mutter mit dieser Vergangenheit könne man nichts anderes erwarten.»

Es darf nicht sein, dass man den Kindern mit den gleichen Vorurteilen wie den Eltern begegnet. Um

dies zu verhindern, will das Paradiesgässli den Kindern Spiel- und Lernangebote bieten, damit sie möglichst früh ebenso wie alle anderen Kinder gefördert werden. Sie sollen eine völlig normale Schullaufbahn haben und eine Berufsausbildung abschliessen können.

Dauernd unter Bewährungsdruck

Eine andere Geschichte. Nach einer zweistündigen «HelferInnenkonferenz» berichtet eine Mutter auf dem Heimweg: «Alle diese Leute aus verschiedenen Fachgebieten, der Drogentherapeut, der Kinderpsychologe, der Beistand der Kinder, die Gruppenleiterin des Heimes und die Bezugsperson des Sozialamtes, wissen, welche Bedingungen ich und die Kinder zu erfüllen haben. Für al-

les gibt es gutgemeinte Ratschläge. Ich kann aber niemandem mitteilen, wie es in mir aussieht, wenn ich die Kinder nach einem gemeinsamen

Wochenende an der Heimtüre abgeben muss und nicht weinen darf, weil mir das als Schwäche ausgelegt würde. Ich habe kaum Geld für die Kinder zur Verfügung, und die Zeit am Wochenende ist so knapp bemessen, dass ein Familienurlaub gar nicht aufkommt. Ich stehe dauernd unter einem enormen Bewährungsdruck, habe immer Angst etwas falsch zu machen und weiss nie, ob

ich die Erwartungen der fünf Experten erfülle. Ich bin nur noch mit dem Überleben beschäftigt. So fehlt mir die Energie, die ich für die

Kinder nötig hätte oder um die Wohnsituation zu ändern und die Sucht zu überwinden.»

Sommerlager auf Klewenalp

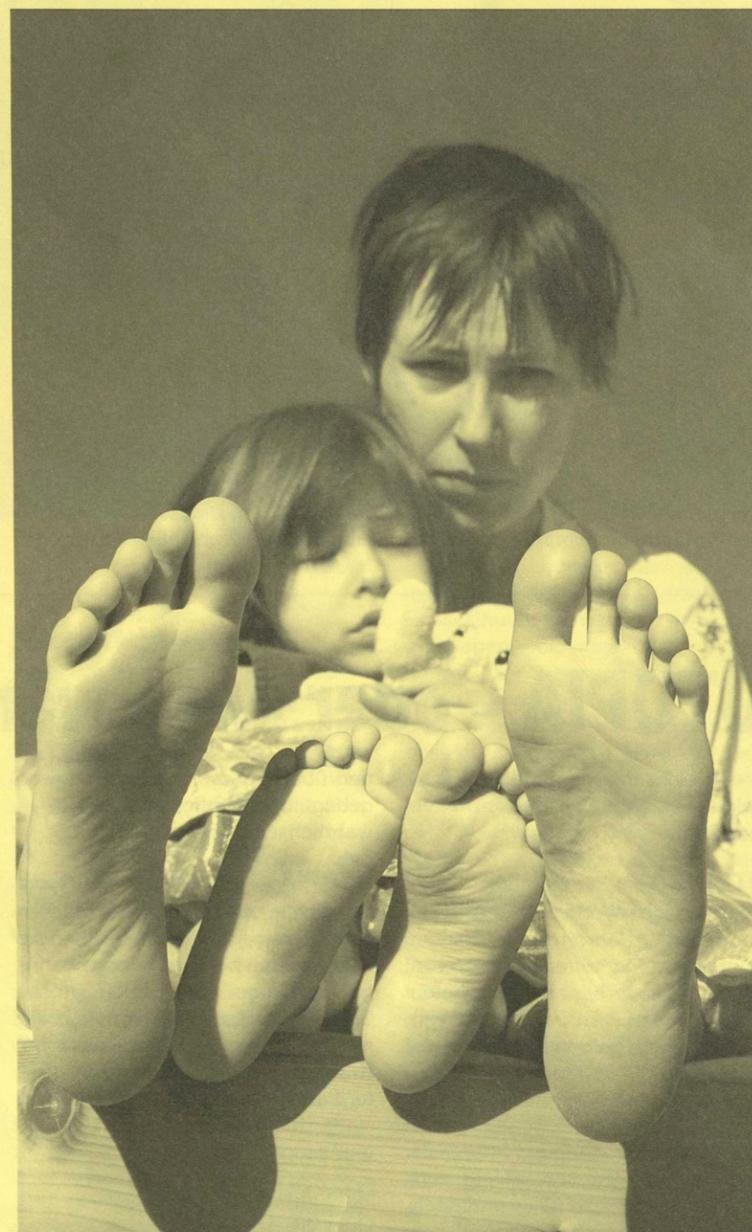
Im Juli geht das Paradiesgässli jeweils auf die Klewenalp ins Sommerlager. Diese Ferien sind für Eltern gedacht, die nicht mit ihren Kindern zusammenleben. Die Kinder wohnen in Heimen oder bei Pflegefamilien. Elf Erwachsene und zwölf Kinder verbringen dieses Jahr eine Woche auf der Klewenalp. Die kleine S. sagt: «Das schönste am Lager ist, dass mich der Vater am Abend ins Bett bringt.» Der vierzehnjährige L. freut sich von Jahr zu Jahr auf die gemeinsamen Tage mit den Eltern. Und die zehnjährige V. vertraut uns an: «Ich schäme mich immer für meine Mutter, weil sie so komische Kleider anzieht. Ich sage ihr aber, dass sie ihr gut stehen und sie hübsch aussehe, um ihr eine Freude zu machen.»

Die Atmosphäre im Paradiesgässli ist trotz der manchmal chaotischen Situationen höchst lebendig, ehrlich und tief menschlich. Es wird viel gelacht.

Isabel Schönenberger



Im Paradiesgässli können die Kinder kreativ sein ...



... und ihre Beziehung zu den Eltern wird unterstützt und gefördert.

Spende an den Verein Kirchliche Gassenarbeit

Mit einer Spende an den Verein Kirchliche Gassenarbeit Luzern können Sie einen Beitrag leisten zur Betreuung und somit zum Wohl der Gassenleute.

Spendenkonto: PC-Konto 60-30609-6.

Herzlichen Dank!